

Konfliktbewältigung im 21. Jahrhundert am Beispiel der Afghanistankrise



Am Montag, den 19. Januar 2009, erhielt der Gemeinschaftskunde-Neigungskurs der Klasse 13 des Scheffel-Gymnasiums Bad Säckingen Besuch des Jugendoffiziers Michael Johnne.

Der sympathisch wirkende Mann erschien uns anfangs noch recht jung für seine bisherige Karriere. Herr Johnne studierte nämlich Politik und Sozialethik und verbrachte mit seinen 28 Jahren schon 5 Monate im Auftrag der Bundeswehr in Afghanistan. Er ist verheiratet und wohnt derzeit in Freiburg.

Der sehr gut strukturierte Vortrag begann mit den Eingangsfragen „Was ist Krieg?“ und „Wann wird Gewalt zu Krieg?“. Diese leiteten den Theorieteil ein, der für das Verständnis der Konfliktbewältigung in Form von Auslandseinsätzen der Bundeswehr von großer Bedeutung ist. So kamen wir auf die Theoretiker Kant und von Clausewitz zu sprechen; des Weiteren wurden auch Begriffe wie „Vernetzte Sicherheit“, „Alter Krieg“ und „Neuer Krieg“ sowie „Erweiterter Sicherheitsbegriff“ diskutiert. Herr Johnne gelang es gut, uns den „trockenen“ Theorieteil anhand von Grafiken und aktuellen Bezügen zu veranschaulichen.

So wurde uns etwa dargestellt, welche Etappen berücksichtigt werden müssen, so dass ein Konflikt oder eine Krise den Einsatz der Bundeswehr zur Folge hat. Zudem machte Herr Johnne uns bewusst, dass hinter der Zahl der Soldaten, die aktuell an einem Auslandseinsatz beteiligt sind (ca. 7.000), noch ca. weitere 14.000 Soldaten stehen, die entweder auf einen Auslandseinsatz vorbereitet werden (ca. 7.000) oder von einem Einsatz zurückkommen und somit auch noch weiter behandelt werden müssen (ca. 7.000). Damit kamen wir auch darauf zu sprechen, dass manche Soldaten durchaus schlimme Erfahrungen in einem Einsatz machen, wenn sie zum Beispiel bei einem Anschlag dabei waren und Kameraden haben sterben sehen. Jedoch brauchen auch die Soldaten, die (glücklicherweise) von so etwas nicht betroffen sind, eine Weile um sich wieder an die durchaus anderen Umstände und Lebensweisen hier in Deutschland zu gewöhnen.

Nun kamen wir auf Afghanistan zu sprechen.

Zuerst einmal zeigte uns Herr Johnne eine Grafik, in der dargestellt war, wie sich Afghanistan entwickelt hat: vom Pufferstaat während der Kolonialzeit über andauernde Bürgerkriege ab 1970 und über das regierende Taliban-Regime seit 1996 bis hin zu dem Einsatz der ISAF-Truppen (International Security Assistance Force) seit 2001.

Darauf fiel sogleich das Schlagwort 9/11. Denn dieses Ereignis hat alle Staaten auf der Welt betroffen und betrifft sie auch immer noch.

Die vier Elemente der Bundeswehr (schützen, vermitteln, helfen und kämpfen) haben sich in Bezug auf den Afghanistan-Einsatz immer mehr auf das Kämpfen beschränkt. Dies hat zur Folge oder war die Folge daraus, dass die Bundeswehr keine einfache Verteidigungsarmee mehr ist, sondern sich mehr und mehr auf Krisenbewältigung und Konfliktmanagement, also auf Auslandseinsätze, konzentriert.

Dies knüpfte daran an, dass uns Herr Johnne nun Bilder von seinem Einsatz in Afghanistan zeigte. Er lebte dort fünf Monate mit anderen Soldaten und auch

Mitarbeitern von beispielsweise Hilfsorganisationen in dem Camp „Provincial Reconstruction Team Feyzabad“. Die Impressionen, die wir erhielten, machten uns alle nachdenklich und ließ uns auch noch nach Unterrichtsende rege über das diskutieren, was wir gesehen hatten.

Beispielsweise verdeutlichte uns Herr Johne, dass in Afghanistan nach dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ gehandelt werden muss. Dabei diskutierten wir auch den Begriff „Comprehensive Approach“.

Zum Schluss zog Herr Johne noch eine Bilanz des Auslandseinsatzes in Afghanistan. So wurden unter anderem in kleinen Schritten das Wirtschaftswachstum des Landes vergrößert und die Bildung sowie die medizinische Versorgung verbessert. Jedoch gibt es noch viele Herausforderungen, denen man sich noch stellen muss, wie zum Beispiel der Verbesserung der Infrastruktur oder den Abbau von Drogenanbau. Zur Verwirklichung dieser Herausforderungen spielen die Begriffe „Good Governance“ und „Nation Building“ eine tragende Rolle.

Des Weiteren machte uns Herr Johne schlussendlich klar, dass es noch viel fordert, bis die Bundeswehr und auch andere Soldaten Afghanistan erfolgreich verlassen können. Die Prognose lautete, dass es noch mindestens 10-15 Jahre dauere, bis nachhaltige Hilfe in Afghanistan eindeutig angekommen ist. Jedoch gingen wir mit der entscheidenden Frage in die Pause, ob dies überhaupt tragbar sei, sowohl für die Kassen als auch für die Bürger, da es ja immer noch massive Aufklärungsdefizite in der Bevölkerung gebe.

Der gesamten Klasse hat der Besuch des Jugendoffiziers Herr Johne ausgesprochen gut gefallen, da man von einem aus Erfahrungen sprechendem Mann die Situation vor Ort vermittelt bekommt. Wir möchten uns daher herzlich bei Herr Johne bedanken.

Anne Mehrer, 13 a

